

### Bezugspreise

für Österreich-Ungarn  
ganzjährig K 5.—  
halbjährig K 2.50

für Amerika:  
ganzjährig D. 2.—

für das übrige Ausland  
ganzjährig K 6.50

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gesendet.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschie Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschie.

Anzeigen (Inserate)  
werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Nr. 4.

Gottschie, am 19. Februar 1916.

Jahrgang XIII.

## Wie soll die Volkserziehung nach dem Kriege werden?

(Volksschule und praktisches Leben.)

### II.

Die von Dr. Rieger und Dr. Martinat aufgestellten Forderungen und Verbesserungsvorschläge sind zum Teile nicht ganz neu, sie werden durch den Weltkrieg nur deutlicher und stärker empfunden und in eine schärfere Beleuchtung gerückt. Schon in der letzten Thronrede unseres Kaisers war es ausgesprochen, daß die Schule „in vollkommenerem Maße als bisher“ den praktischen Bedürfnissen der Bevölkerung — die Stadtschule den Bedürfnissen des städtischen und gewerblichen Lebens, die Landschule den Bedürfnissen der Landwirtschaft — sich anzupassen habe.

Unser Landsmann Prof. Dr. Rud. Peerz führte vor wenigen Jahren in einem in Krieglach (Steiermark) gehaltenen Vortrage u. a. aus: „Mit der Lehrerschaft ist auch die Pädagogik von der Scholle gewichen, es ist die Schule den natürlichen Verhältnissen entrückt, dem Volke entfremdet worden, d. h. wenn wir um uns blicken, fehlt es an der bodenständigen Gestaltung des Unterrichtsstoffes. Übertriebener Idealismus, der in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts allenthalben üppig emporstieß, haftet unserer Schule an und reißt sie in die Höhen mit, die wir „scheinbar“ erreichen, in denen wir aber unsicher sind. Wenn man den Lehrstoff, der unseren Schulen zurzeit zugemessen ist, so recht ins Auge faßt, merkt man auf den ersten Blick, daß er nicht allorts gelten kann. Das ist unnatürlich über alle Maßen... Uns Lehrer trifft nicht die Schuld, sondern jene, die Lehrpläne und Methode machten. Aber zu leiden haben wir. Der Bauer findet in unserer Schule wenig Greifbares und wendet sich von uns ab; er nennt die Schule unpraktisch. Nicht ganz mit Unrecht. Man muß beim Lesen beispielsweise im ersten Schuljahre hasten, um das vorgeschriebene Lehrziel zu erreichen. Die Folge? Schlechte Leser in den Oberklassen und im Leben. Wir kleben an den Übungen des Sprachbuches, an all dem Regeltram und Formenwerk! Die Folge? Schlechte Stilisten, Staatsbürger, die nach acht Jahren Schulgehens nicht einen Brief gut schreiben können. Das Rechenbuch reißt uns mit seinen unpraktischen Beispielen mit, indes die Aufgaben tausendfältig zum Fenster hereinschauen. Die Folge? Der junge Mann kann sich in seinen eigenen Verhältnissen nicht helfen. Und so geht es weiter von Gegenstand zu Gegenstand. Überall veralteter Stoff, hemmende Methoden, oberflächliches Wissen, geringes Können. Nicht den Rückschritt wollen wir, aber eine der Zeit (und dem Standorte der Schule) entsprechende Auswahl des Stoffes, eine stimmungsmäßige Anordnung, eine natürliche, tatsächlich „freie“ Methode, bodenständigen Unterricht mit augenscheinlichen Erfolgen.“

Im kärntnerischen Landtage wurde vor ein paar Jahren von (freiherrlichen) Abgeordneten darüber Klage geführt, daß die hohe

Zahl der Bürgerschulklassen nur dazu diene, dem Gewerbe- und dem Bauernstande den Nachwuchs zu entziehen. Jeder absolvierter Bürgerschüler fühle sich erhaben über den Gewerbe- und den Bauernstand. Er wolle nur Beamter werden, wodurch ein Schreiberproletariat herangezogen werde. Unter 1200 Villacher Lehrjungen gebe es nur 2 (!) Bürgerschüler. Das rühre vom Lehrplane her, der zu wenig den gewerblichen und landwirtschaftlichen Bedürfnissen angepaßt sei. Ein Redner bedauerte es besonders, daß manche Lehrer den bäuerlichen Beruf gering schätzten. Alle aber waren darin einig, daß die Schule ihre Aufgabe, für das gewerbliche und landwirtschaftliche Leben vorzubereiten, viel zu wenig erfülle. Es sei nicht notwendig, sagte Abg. Dr. Steinwender, unter Beifall des Landtages, daß die Kinder alles Mögliche wissen. Es wolle der Knabe dann nicht mehr Knecht, das Mädchen nicht mehr Kuhhirn bleiben.

Im krainischen Landtage wurde bereits im Jahre 1909 das gegenwärtige Volksschulwesen als ganz unpraktisch bezeichnet, weil der Lehrplan keine Rücksicht auf die besonderen Bedürfnisse der Stadt- und Landbevölkerung sowie auf die Bedürfnisse der einzelnen Stände nehme. In einer Lehrerversammlung in Laibach (1911) wurde verlangt, die Volksschule, beziehentlich die Wiederholungsschule müsse die Grundlage zu einer entsprechenden Fachbildung geben, ohne welche unsere Landbevölkerung mit den immer mehr heranwachsenden Zeitbedürfnissen nicht Schritt halten könne. Die Unterrichtsgegenstände müßten, insbesondere in der Wiederholungsschule, den praktischen Bedürfnissen und den Verhältnissen der Landwirtschaft angepaßt werden, für die der Schule entwachsene Jugend müßten landwirtschaftliche Fortbildungskurse errichtet und müsse auch außerhalb der Schule und der bereits jetzt bestehenden gelegentlichen landwirtschaftlichen Vorträge und Kurse die fachliche Ausbildung der Landwirte und Landwirtinnen gefördert werden. Die Landmädchen sollten in weiblichen Fortbildungsschulen auch in der rationellen Hauswirtschaft unterwiesen werden. — Für solche landwirtschaftliche Fortbildungskurse fehlt es heute freilich noch vor allem an geeigneten, entsprechend vorgebildeten Leitern und Lehrkräften. Es müßte da der landwirtschaftlichen Unterweisung vorerst an den Lehrerbildungsanstalten ein weiterer Rahmen im Stundenplan eingeräumt, die Landwirtschaftslehre durch landwirtschaftliche Fachlehrer gelehrt werden und müßte den Volksschullehrern durch Gewährung von Stipendien die Teilnahme an den praktischen Kursen an landwirtschaftlichen Landesanstalten erleichtert werden.

Schließlich sei noch ausdrücklich bemerkt, daß wir nicht etwa wünschen, daß die Volksschule etwa ganz einseitig auf jenen bloßen Nützlichkeitsstandpunkt herabgedrückt werde, der die Jugend nur zu den praktischen Aufgaben des Lebens abrichten will. Das sei ferne! Die Volksschule hat auch eine elementare allgemeine Bildung zu bieten, jedoch eine solche, die mit den Wurzeln in der Heimat und Umwelt haftet und nicht die sich natürlich ergebenden Ausblicke ins praktische Leben unbeachtet läßt. Zwischen Schule

und Leben soll keine Kluft gähnen, am wenigsten die Kluft unpraktischer, falscher Gelehrsamkeit.

Not bricht Eisen. Das wird auch eine der Folgen des großen Krieges sein. Dieser hat uns allen aufs eindringlichste zu Gemüte geführt, wie entscheidend wichtig eine vorgeschrittene Landwirtschaft ist, die ohne Zufuhr von außen Heer und Bevölkerung zu ernähren vermag. Zur Hebung der Landwirtschaft muß aber auch, soweit dies nur irgend möglich ist, die Schule mitwirken. Die Unterrichtsverwaltung wird also zu erwägen haben, in welcher Weise auf dem Lande Knaben und Mädchen schon in der Volksschule für ihren künftigen landwirtschaftlichen Beruf ohne Beeinträchtigung der allgemeinen Lehrziele spezifisch vorgebildet werden könnten. Nach der Schulentlassung hätte sodann eine praktische obligatorische Form des (landwirtschaftlichen) Fortbildungsunterrichtes die Leistungsfähigkeit für den landwirtschaftlichen Beruf noch zu erhöhen. Landwirtschaftliche Fortbildungsschulen werden nach dem Kriege zu einer Notwendigkeit werden.

Wenn der Unterrichtsverwaltung die glückliche Lösung dieses Problems gelänge, würde sie sich den größten Dank nicht nur der ländlichen sondern der gesamten Bevölkerung verdienen. Die Erfahrungen dieses Krieges bilden einen starken Antrieb, die Lösung dieser Frage tatkräftig in die Hand zu nehmen.

Ein frischer, kräftiger Zug weht heute schon vielfach dort, wo einst nur grauer Altstaub heimatberechtigt war. Möge dieser Zug auch den alten Schulstaub, soweit er wirklich nur wertloser Staub ist, wegblasen und die Schule, vor allem die Volksschule, den Bedürfnissen des Lebens näher rücken. Non scholae, sed vitae discimus. Nicht für die Schule lernt man, sondern fürs Leben.

## Aus Stadt und Land.

**Gottschee.** (Kriegsauszeichnungen für die Staatsbeamten.) Dem Hofrath der Landesregierung in Laibach Herrn Rudolf Grafen v. Chorinsky wurde das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Stern verliehen, dem Titular-Hofrath Herrn Wilhelm Ritter Laschan v. Moorland der Charakter eines Hofrates. Der Titel und Charakter eines Landesregierungsrates wurde dem Bezirkshauptmann Herrn Johann Kresse in Laibach und dem Bezirkshauptmann Ernst Freiherrn v. Schönberger verliehen. Das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens erhielten der Oberrechnungsrat bei der Landesregierung in Laibach Herr Alois Berderber und der Oberrechnungsrat der Finanzdirektion in Laibach Herr Adolf Langof. Dem Direktor der Fachschule für Tischlerei in Gottschee Herrn Josef Knabl wurde tagfrei der Titel eines Kaiserlichen Rates verliehen. Dem Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei der Landesregierung in Laibach Herrn Matthias Kren und dem Forstinspektionskommissär erster Klasse Herrn Anton Locker in Wolfsberg wurde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dem Bezirksförster Herrn Theodor Truger in Gottschee wurde das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Dem Direktor der Staatsvolksschule in Trient Bezirksschulinspektor Herrn Rudolf Schlenz wurde der Titel eines Kaiserlichen Rates verliehen, dem Hilfsämter-Direktions-Adjunkten im Ministerium des Innern Herrn Wilhelm Kump das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone. — Im ganzen wurden in Krain 45 Staatsbedienstete ausgezeichnet, in ganz Oesterreich mehr als 1500. Diese Auszeichnungen sind, wie die Wiener Presse bemerkt, der Lohn für die von der Beamtenchaft dem Staate und der Bevölkerung geleisteten Dienste während der Kriegszeit, die in den einzelnen Ministerien und in vielen Ämtern eine Unsumme von Arbeit zu bewältigen gab und bis heute zufriedenstellend geleistet wurde.

(Auszeichnungen vom Roten Kreuze.) Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator hat in Anerkennung besonderer Verdienste um die militärische Sanitätspflege im Kriege u. a. nachstehende Herren mit dem Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Kriegsbeförderung tagfrei ausgezeichnet: den

Präsidenten des Zweigvereines in Gottschee, k. k. Bezirkshauptmann Otto Merk; den Anstaltsarzt im Vereins-Rekonvaleszentenhanse Kaiser Franz Josef-Nyl in Laibach Dr. Hans Högl; den Präsidenten des Zweigvereines in Rudolfswert, k. k. Landesregierungsrat Wilhelm Freiherrn v. Nechbach.

— (Beförderung.) Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Hauptlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach Herrn Alois Petsche mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Februar d. J. in die achte Rangklasse befördert.

— (Kriegsauszeichnungen.) Dem Leutnant i. d. Res. Herrn Heinrich Rauch, JN 17, wurde die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben. Dem Hauptmann-Rechnungsführer Herrn Johann Kropf des Pionier-Bezugsdepots wurde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Dem vor dem Feinde gefallenen Kadetten i. d. Res. Herrn Dr. Josef Ecker des JN 17 wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse verliehen (von uns bereits mitgeteilt). Die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse erhielt der Fähnrich i. d. Res. Herr Viktor Theiß. Die Bronzene Tapferkeitsmedaille wurde dem Fähnrich i. d. Res. Herrn Otto Tschinkel, JN 17, verliehen.

— (Im Kriege verwundet.) Aus der Verlustliste 360: Johann Arko, Kadett i. d. Res., JN 17, verw.; Otto Tschinkel, Fähnrich i. d. Res., JN 17, verw. — Berichtigung: Joh. Petsche statt Petcho, Kadettaspirant, JN 17, verw., kriegsgef., Vereinigtes Evakuationshospital Nr. 48 in Drel, Rußland (war verwundet gemeldet); Josef Fink, Leutnant i. d. Res., kriegsgef., Katty Kurgan, Gebiet Samarkand, Rußland (war verwundet gemeldet).

— (Beförderung.) Der Leutnant i. d. Res. Herr Rudolf Schädinger des JN 8 wurde zum Oberleutnant i. d. Reserve ernannt.

— (Kriegsauszeichnungen.) Dem Feldwebel Johann Hiris des JN 17 wurde die Goldene Tapferkeitsmedaille verliehen, dem Feldwebel Karl Borupski die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse. Der Landsturminfanterist Karl Gruber des JN 17 erhielt die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. Dem Feldwebel Josef Hutter, JN 17, wurde das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Der Zugsführer Ernst Turk, JN 17, bekam die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. Die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse erhielten ferner Korporal Leopold Kump, JN 87; Landsturminfanterist Johann Turk, JN 17; Zugsführer Peter Staudacher, JN 17; Korporal, Titularzugsführer Johann Weiß, JN 17; Infanterist Johann Mediz, JN 17. Dem Korporal Raimund Kom, JN 17, wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse verliehen. Dem Inf. Ferdinand Stalzer, JN 17, wurde die Bronzene Tapferkeitsmedaille verliehen. Der Korporal Johann Weber, SappBat. 3, erhielt die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse, desgleichen der Zugsführer Ferdinand Wessel, LZM 27, bei der LZT Abt. 113. (Bisher 103 Kriegsauszeichnungen an Offiziere und 184 Kriegsauszeichnungen an Unteroffiziere und Mannschafspersonen, zusammen 287 Kriegsauszeichnungen in Gottschee.)

— (Todesfall.) Am 15. Februar starb in Krainburg Frau Wilhelmine Merk, Hofratswitwe, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 77. Lebensjahre. Die Verstorbene ist die Mutter des Herrn Otto Merk, k. k. Bezirksoberkommissärs und Amtleiters der Bezirkshauptmannschaft in Gottschee. Sie ruhe in Frieden.

— (Vom k. k. Staatsgymnasium.) Der Lehrkörper der Anstalt übermittelte dem Kriegshilfsbureau in Wien weitere K 29.97 als Kriegsspende. Im ganzen wurden bereits K 456.18 gesendet.

— (Testwillige Zuwendungen.) Der am 10. Dezember in Graz verstorbene emer. Notar Herr Dr. Emil Burger hat für die Armen der Stadt Gottschee testwillig 500 K vermacht. Ferner erlegt die Witwe des Verstorbenen über Wunsch des Verbliebenen für völkische Zwecke der Stadt Gottschee den Betrag von 17.000 K unter Vorbehalt des Zinsgenußes auf Lebenszeit. Herr

Dr. Burger, der für Gottschie stets die wärmsten Sympathien hegte, hatte bereits bei seinem Scheiden von Gottschie im Jahre 1902 bekanntlich 3000 K für gemeinnützige Zwecke der Stadt Gottschie gespendet, welcher Betrag sich durch die neuerliche Zuwendung nunmehr auf 20.000 K erhöht.

— (Platzmusik und Militärkonzert.) Samstag, den 5. Februar, traf mit dem Vormittagszuge die Musikkapelle des JM 7 in Gottschie ein. Nachmittags fand vor dem Schlosse eine Platzmusik statt. Abends wurde im Saale des Hotels „Stadt Triest“ ein Konzert abgehalten. Die Militärmusikkapelle wurde nicht müde, durch nahezu ununterbrochenes Spiel eine festlich gehobene Stimmung hervorzurufen und wachzuhalten. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden rauschenden Beifall. Die österreichische Volkshymne, das „Heil dir im Siegerkranz“, die türkische und die bulgarische Nationalhymne wurden stehend angehört und mit begeistertem Heilrufen begrüßt. Für den wohlthätigen Zweck (Notes Kreuz) wurden über 250 K vereinnahmt. Am darauffolgenden Sonntage besorgte die Militärmusikkapelle die Musik beim Hauptgottesdienste um 10 Uhr vormittags. Die trefflich ausgeführten weihervollen Weisen entsprachen der andachtsvollen Stimmung der überaus zahlreichen Kirchenbesucher. Nachmittags wurde vor der Volksschule (Abteilung des Rekonvaleszentenheims) und dem Marienheime wiederum Platzmusik abgehalten. Die Militärmusikkapelle hat sich hier im Sturme die allgemeinen Sympathien erobert.

— (Für das bulgarische Note Kreuz) haben u. a. nachstehende Pfarrämter gesammelt und gespendet: Gottschie K 60-97, Mitterdorf 50 K, Mösel K 40-31, Majern K 14-40, Pöllandl 4 K.

— (Todesfall.) Zu Schlägelsdorf in Mähren ist am 13. Februar Frau Josefa Verderber geb. Loy, Private, nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 84. Lebensjahre gestorben. Sie ruhe in Frieden.

— (Vorzeitige Reifeprüfungen.) Die Reifeprüfungen an den Mittelschulen werden heuer wahrscheinlich schon im Mai, teilweise sogar schon im April abgehalten werden.

— (Feldgruß von der Südwestfront.) Wir erhielten folgende Feldpostkarte: Im Felde, 4. Februar 1916, Feldpost 53: Die herzlichsten Bergheilgrüße aus der Südfront senden allen Gottscheer „Pupperln“. Franz Poje, Mallner, Eppich, Samide, Sobez, König, Windischer, Bojchianischtsch, Bosenely.

— (Aus den Verlustlisten.) Aus der Verlustliste 360: Inf. Alois Boltežar, JM 17, 10. Komp., Gottschie (Bezirk), kriegsgef., Rußland; Inf. Josef Debeljak, JM 17, 7. Komp., Gottschie (Bez.), kriegsgef., Rußland; Inf. Jakob Kriz, JM 17, 3. Komp., Gottschie (Bez.), kriegsgef., Rußland; Inf. Josef Novak, JM 17, 4. Komp., Gottschie (Bez.), kriegsgef., Rußland; Gefr. Rudolf Oswald, JM 17, 5. Komp., Rudolfswert (Bez.), kriegsgef., Rußland; Gefr. Josef Pejsche, JM 17, 4. Komp., Gottschie (Land), kriegsgef., Rußland; Gefr. Josef Pleschl (Plesche?), JM 17, Gottschie (Land), kriegsgef., Rußland; ErsRes. Peter Rauch, JM 17, Tschernembl (Bez.), kriegsgef., Rußland; Inf. Franz Schweiger, JM 17, 3. Komp., Tschernembl (Bez.), kriegsgef., Rußland; Inf. Karl Stine, JM 17, 3. Komp., Rudolfswert (Bez.), kriegsgef., Rußland; Inf. Josef Terdan, JM 17, Gottschie (Bez.), kriegsgef., Rußland; Feldw. Florian Hutter, JM 17, 11. Komp., kriegsgef.; Inf. Ferdinand Mauser, JM 17, 5. Komp., verw. — Aus der Verlustliste 362: Zugführer Anton Briški, FJB 7, tot; Gefr. Josef Hiris, VdtJM 27, Gottschie, tot; Inf. Alois Korbiš, VdtJM 27, Gottschie (Bez.), tot; Inf. Alois Wapelle, VdtJM 27, Tschernembl (Bez.), tot; Jäger Franz Mauser, FJB 7, tot; Jäger Alois Schweiger, FJB 7, tot; Zugf. Johann Spreitzer, FJB 7, tot; Korp. Matthias Spreitzer, VdtJM 27, Tschernembl (Bez.), tot. — Aus der Verlustliste 367: Gefr. Alois Fint, JM 17, 10. Komp., Gottschie (Land), kriegsgef.; Inf. Johann Gliebe, JM 17, 6. Komp., Gottschie (Land), kriegsgef.; VdtInf. Adolf Högl, JM 17, 11. Komp., Gottschie (Land), verw.; Inf. Josef Hudolin, JM 17, 8. Komp., Gottschie (Bez.),

tot; Inf. Martin Jaklitsch, JM 17, 12. Komp., verw.; Inf. Johann Jonke, JM 17, 7. Komp., verw.; VdtInf. Franz Debelak, JM 17, MGA 1, tot; Inf. Franz Kolman, JM 17, 5. Komp., verw.; VdtInf. Benedikt Köstner, JM 17, 11. Komp., Gottschie (Land), tot; Inf. Ignaz Kraker, JM 17, 12. Komp., verw.; Inf. Franz Lachner, JM 17, 7. Komp., tot; VdtInf. Johann Baraga, JM 17, Gottschie (Bez.), tot; Inf. Johann Gačnik, JM 17, Gottschie (Bez.), tot; Inf. Ludwig Germ, JM 17, Gottschie (Bez.), tot; Inf. Josef Gradisar, JM 17, Gottschie (Bez.), tot; Inf. Johann Jamnik, JM 17, Gottschie (Bez.), tot; Inf. Leopold Jamnik, JM 17, Gottschie (Bez.), tot; Inf. Johann Kvas, JM 17, Gottschie (Bez.), tot; Inf. Ludw. Oblak, JM 17, 7. Komp., Gottschie (Bez.), tot; Stabsfeldwebel Florian Perz, JM 17, Gottschie, tot; Inf. Franz Pirnat, JM 17, 8. Komp., Gottschie (Bez.), tot; Inf. Anton Prelesnik, JM 17, 7. Komp., Gottschie (Bez.), tot; Inf. Georg Ravnitar, JM 17, 12. Komp., Gottschie (Bez.), tot; Gefr. Josef Röhrl, JM 17, 12. Komp., Gottschie (Land), tot; VdtInf. Josef Samec, JM 17, 11. Komp., Gottschie (Bez.), tot; VdtInf. Anton Staudacher, JM 17, 11. Komp., Gottschie (Land), tot; VdtInf. Josef Verderber, JM 17, 11. Komp., Gottschie (Land), tot; Inf. Josef Zagar, JM 17, 6. Komp., Gottschie (Bez.), tot; Inf. Johann Terkulj, JM 17, Gottschie (Bez.), kriegsgef., Rußland; Inf. Rudolf Rom, JM 17, 6. Komp., Gottschie (Land), kriegsgef., Rußland; Inf. Ferdinand Wittine, JM 17, 6. Komp., Gottschie (Land), kriegsgef., Rußland; Inf. Paul Tschernkowitzsch, JM 17, 7. Komp., verw.; Inf. Franz Verderber, JM 17, 4. Komp., verw.; Inf. Johann Verderber, JM 17, 7. Komp., verw.; Inf. Anton Weber, JM 17, 12. Komp., verw.; Korp. Franz Fuzmann, JM 27, 11. Komp., verw. — Aus der Verlustliste 369: Unterjäger Titzugsf. Alois Gliebe, VdtB 163, zuget. dem Halbbrigadekommando Nr. 50, Gottschie (Land), tot. — Aus der Verlustliste 371: Inf. Anton Turk, JM 17, 3. Komp., verw.; Res. Gefr. Matthias Frijel, JM 17, 8. Komp., verw.; VdtInf. Joh. Gliebe, JM 17, 4. ER, verw.; ResGefr. Karl Gramer, JM 17, 12. Komp., verw.; VdtZugsf. Franz Jaklitsch, JM 17, 2. ER, verw.; Inf. Johann Knöspeler, JM 17, 3. ER, verw.; ResInf. Anton Kraker JM 17, 4. Komp., kriegsgef. (Rußl.); Inf. Franz Kramer, JM 17, 2 MR, kriegsgef. (Rußl.); ErsRes. Josef Kramer, JM 17, 5. Komp., kriegsgef. (Rußl.); ErsRes. Johann Lobe, JM 17, 2 ER, kriegsgef. (Rußl.).

— (Freie Stelle.) Beim Steueramte in Gottschie wird eine männliche oder weibliche Schreibkraft auf unbestimmte Zeit — etwa für die Dauer des Krieges — sofort ausgenommen. Taglohn K 2-65. Kurzgefaßte eigenhändig geschriebene Gesuche sind an das hiesige k. k. Steueramt zu richten.

— (Die „Amtliche Landesstelle für Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide in Krain“), die vom k. k. Landespräsidium, bzw. vom k. k. Ministerium des Innern für Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide in Krain ins Leben gerufen worden ist, hat nunmehr mit ihrer Tätigkeit begonnen. Behufs Durchführung der gestellten Aufgaben wurde eine besondere Dienststelle mit der Bezeichnung: k. k. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide, Landesstelle Laibach, eingerichtet. Sie befindet sich in der Direktionskanzlei der k. k. Staatsgewerbeschule (1. Stock, Tür 21) und steht unter der Leitung des Vorstehenden des Kuratoriums Regierungsrates Johann Subic, Direktors der k. k. Staatsgewerbeschule. Die Arbeitgeber aller Kategorien werden vom Kuratorium dringend eingeladen, freie Stellen, Arbeitsplätze und Verdienstgelegenheiten, für welche Invalide in Betracht kommen können, den heimkehrenden Kriegern zu reservieren und der „Amtlichen Landesstelle“ namhaft zu machen.

— (Vom Wetter.) Dezember und Jänner waren sozusagen schnee- und eislos. Nun hat sich am 9. Februar ein ausgiebiger Schneefall eingestellt, der auch am nächsten Tage noch fortbauerte. Die Bauernregel „Dorothe bringt den meisten Schnee“ hat sich nur um wenige Tage geirrt. In den folgenden Tagen trat eine mäßige

winterliche Kälte ein, die immer mehr zunahm. Wir bekamen wieder echten Winter. Dann kam Schirokko und Tauwetter, sodann Schneefall.

— (Warum Triest von den Italienern nicht mit Bomben beworfen wird.) Der Berichterstatter des „Pester Lloyd“ befragte den Kommandanten eines unserer größten Hydroplanflugparks, warum die Italiener, die bisher über Triest flogen, diese Stadt nicht beschießen. Die Antwort lautete: „Erstens möchten die Italiener Triest unversehrt haben, zweitens, drittens, zehntens: eine einzige Bombe über Triest geworfen, und wir geben eine Revanche, die am meisten Venedig, oder besser gesagt, die Ruinen Venedigs zu beklagen hätten. Das wissen die Italiener und diese Überzeugung dürfte doch gewisser sein, als der ganze Sommerwusch, den sie von der Eroberung Triests träumten.“

— (Die Gesuche um Enthebung von der Militär- oder Landsturmbiensteleistung) sind einem Erlasse des k. k. Finanzministeriums zufolge mit 1 K für jeden Bogen, die Beilagen hierzu mit je 30 h zu stempeln. Ungestempelte Gesuche werden nicht erledigt oder im kurzen Wege den Parteien zurückgestellt.

— (Die „geistige Prothese“.) Herr Prof. Dr. Rudolf Beerz schreibt, die Erkenntnis, daß bei dem künftigen Erwerb der Mittel für den Lebensunterhalt in erster Linie eine wenigstens teilweise Beherrschung der deutschen Sprache als Handels- und Wirtschaftssprache notwendig werden wird, habe vielleicht nirgends so tief gegriffen wie in der Armee, draußen auf den Schlachtfeldern und bei den Siegesmärschen in fremdes Land. In Wien ist auf die Bitte von Kriegsbeschädigten verschiedenster Volkszugehörigkeit ein Sprachkurs zur Erlernung der deutschen Sprache ins Leben gerufen worden, der von Magyaren, Polen, Italienern, Slowenen, Rumänen und auch Tschechen besucht wird, die einander an Eifer überbieten. Als Lehrkraft wirkt aus freien Stücken ohne eine Entlohnung die Wiener Fachlehrerin Marianne Dorn. Herr Prof. Dr. Beerz meint, diese „geistige Prothese“, nämlich unsere kommende deutsche Wirtschaftssprache, sollte allen Kriegsbeschädigten zuteil werden, die sie brauchen.

— (Austausch invalider Kriegsgefangener zwischen Österreich-Ungarn und Italien.) Nach einer Meldung der „Tribuna“ fanden durch die Vermittlung des Roten Kreuzes zwischen Österreich-Ungarn und Italien Verhandlungen statt, betreffend den Austausch invalider Kriegsgefangener. Der Austausch soll Anfang April erfolgen.

— (Ausschluß reichsitalienischer Bauhandwerker.) In der Sitzung des Klagenfurter Gemeinderates vom 8. Februar wurde u. a. das Memorandum des Oberbaurates Bierl, betreffend Heranbildung deutscher Bauhandwerker unter Ausschluß der Reichsitaliener verlesen, worin eine Reihe von Anregungen zur Heranbildung solcher gegeben wurde. Auch der Landesauschuß erklärte diese Vorschläge als erörterungswürdig. Es wurde beantragt, zu diesem Zwecke eine Versammlung aller berufenen Faktoren in Klagenfurt einzuberufen. — Es wäre wünschenswert, daß in dieser Sache auch in Krain etwas geschähe.

— (Die Zurückerstattung von Darlehen für unsere Gefangenen in Sibirien.) Das Fürsorgekomitee des Roten Kreuzes für Kriegsgefangene ersucht um folgende Verlautbarung: Zahlreiche Kriegsgefangene in Sibirien haben von der „Hilfsaktion für deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Sibirien“ in Tientsin (China) Darlehen erhalten und erhalten noch weiter solche. Die Angehörigen der Kriegsgefangenen werden in der Regel von Tientsin aus davon verständigt und aufgefordert, die Beträge durch die Deutsch-asiatische Bank in Berlin (Einzahlung bei der Kreditanstalt in Wien) an die Hilfsaktion zurückzuerstatten. Es ist nur recht und billig und eine Pflicht der Dankbarkeit den edlen Helfern gegenüber, daß diese Rückzahlungen mit möglichster Beschleunigung gemacht werden; es empfiehlt sich aber auch im Interesse der Angehörigen der Kriegsgefangenen, die dadurch in die Lage versetzt werden, die Hilfe dieser so segensreich wirkenden Aktion auch weiter in Anspruch zu nehmen.

— (Allgemein ungünstige Lage unserer Feinde.) Auf den Kriegsschauplätzen ist augenblicklich ein gewisser Stillstand

eingetreten. Die Salonichier Front wird bald große Aktualität gewinnen. Die russische Offensive ist gänzlich erfolglos geblieben. Solange jedoch die kleine Kamarilla, die gegenwärtig in Petersburg noch am Ruder ist, herrscht, kann dort kein Staatsmann gegen den Krieg auftreten. Die Zustände in Italien sind krisenhaft. Das Kabinett Salandra ist erschüttert. Der englische Terror knebelt die Italiener jedoch. Das albanische Abenteuer gilt als für Italien verloren. Briand versuchte, die Italiener zur Teilnahme an den Aktionen des Vierverbandes zu bewegen. Salandra scheint hiezu geneigt, Cadorna jedoch nicht. Einer dieser beiden Männer wird also wohl wahrscheinlich weichen müssen. Die Kriegslage ist derzeit die, daß die Italiener unsere Offensive befürchten. Die serbische und montenegrinische Frage gilt als erledigt. Was die rumänische anbelangt, so wird wohl keine derart falsch ge deutet und übertrieben, wie diese. Es ist ein besonderes Verdienst unserer Diplomatie, daß sie sich den klaren Blick bewahrt und den vorläufig einzig gangbaren Weg beschreitet.

— (Nachlässe von im Kriege Gefallenen oder Gestorbenen.) Die kaiserliche Verordnung vom 15. September 1915 sieht auch weitgehende Erleichterungen vor für Nachlässe nach denjenigen Personen, die als Militärpersonen am Kriege teilgenommen und ihr Leben infolge ihrer Kriegsdienstleistung eingebüßt haben, sei es, daß sie im Kriege gefallen sind, sei es, daß ihr Ableben auf die unmittelbaren Folgen einer im Kriege erlittenen Verwundung oder einer Krankheit zurückzuführen ist, die sie sich infolge ihrer Kriegsdienstleistung zugezogen haben. Diese Begünstigung entspricht der (wohl selbstverständlichen) Erwägung, daß die nächsten Angehörigen derjenigen, die ihr Leben der Verteidigung des Vaterlandes geopfert haben, gerade auf dem Gebiete der Erbgebühren eine schonende Behandlung verdienen. Die in der kaiserlichen Verordnung vorgesehene Erleichterung besteht darin, daß die aus solchen Nachlässen herrührenden Anfälle an Ascendenten (Eltern, Großeltern) und Descendenten (Kindern, Enkeln) des Kriegsteilnehmers sowie an dessen Ehegattin bei einem Verlassenschaftswerte bis zu 20.000 K von der Erb- und Immobiliargebühr befreit sind, bei einem Verlassenschaftswerte von mehr als 20.000 bis zu 50.000 K aber nur einem Viertel, bei einem höheren Verlassenschaftswerte hingegen nur die Hälfte der tarifmäßigen Erb- und Immobiliargebühr unterliegen. Diese Begünstigung wirkt auf den ganzen seit 1. August 1914, als dem Beginne des Krieges, verflossenen Zeitraum zurück.

— (Zur Nachmusterung der Gemeindevorsteher) hat das Landesverteidigungsministerium angeordnet: Vom Landsturmbienste enthoben dürfen nur solche Gemeindevorsteher werden, die die Gemeindegeschäfte bisher ausschließlich selbst geführt haben und nicht durch ein sonstiges geeignetes und nicht militärpflichtiges Mitglied des Gemeindeausschusses auf Kriegsdauer vertreten werden können. In gleicher Weise wird das Kanzleihipersonal der politischen Bezirksbehörden nachzumustern sein.

— (Vorsicht bei Postsendungen nach Amerika!) In jüngster Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß aus Ungarn auf neutralen Schiffen nach Amerika gesendete Korrespondenzen von den Engländern mit Beschlag belegt wurden. Das Handelsministerium macht deshalb das Publikum aufmerksam, bei Korrespondenzen nach Amerika im eigenen Interesse entsprechende Vorsicht an den Tag zu legen und die Sendung unerwünschter Dokumente vorläufig möglichst zu vermeiden.

— (Frühjahrsanbau.) Bezüglich des Frühjahrsanbaues in Krain wurde im Einvernehmen mit der k. k. Landesregierung vom k. und k. 5. Armeekommando folgendes verfügt: In den einzelnen Bezirkshauptmannschaften ist unter Heranziehung der Gemeindevorstände und der Erntekommissionen usw. der Anbau zu regeln und mit allen Mitteln zu fördern. Jeder Bezirkshauptmannschaft wird ein Anbauoffizier zugewiesen. Diesem obliegt die Vermittlung der militärischen Aushilfen und die ständige Orientierung des Armeekommandos (N.-Abt.) über den Fortgang der Arbeiten. Die Anbauoffiziere haben mit der Bezirkshauptmannschaft, den Gemeindevor-

stehern und Entkommissionen in engster Fühlung vorzugehen und sich bei ihnen ehestens über die anbaufähige Fläche, die ortsübliche Anbauzeit, das vorhandene Saatgut, die vorhandenen zivilen Arbeitskräfte (bei Heranziehung der Frauen und der arbeitsfähigen Jugend), die vorhandenen Gespanne und landwirtschaftlichen Geräte und die noch weitere nötige militärische Aushilfe zu orientieren. Da letztere naturgemäß nur eine beschränkte sein kann, ist die ganze Anbauaktion auf eine behördlich geregelte, auf gegenseitige Unterstützung aufgebaute, jedoch unter strengster militärischer Kontrolle gestellte Pflichterfüllung der Gemeinden zurückzuführen und die militärische Aushilfe nur als ein Plus zu betrachten. Die Beistellung von militärischen Arbeitskräften und Gespannen erfolgt kostenlos; für deren Verpflegung sorgt die Armee. Nach Maßgabe der Verhältnisse werden Kriegsgefangene zugewiesen werden. Die bisher angesprochenen militärischen Aushilfen werden beige stellt. Wo die Bevölkerung nicht selbstständig mithilft, ist sie, wenn nötig, unter Zuzugnahme der Gendarmerie zur Arbeit, eventuell bei gegenseitiger Aushilfe von Ortschaften auch auf fremden Feldern zu verhalten. Der strengen Schonung aller Kulturen durch das Militär ist ein besonderes Augenmerk zuzuwenden und ist jeder achtlos verursachte Feldschaden dem Armeekommando (N.-Abt.) zu melden, das strengstens gegen den Schuldigen vorgehen wird. Das noch fehlende Saatgut wird durch die k. k. Landesregierung bei der Kriegsgetreideverkehrsanstalt oder beim Ackerbauministerium angefordert und zugesprochen werden. Da dessen Menge noch nicht verlässlich bekannt ist, haben sie die Anbauoffiziere möglichst zu erheben und hierüber ein Summarium an das 5. Armeekommando (N.-Abt.) in Tabellenform vorzulegen. Es ist von der größten Wichtigkeit, daß diese Meldungen bald eintreffen, da bei dem allseitigen Bedarfe an Saatgut in der Monarchie eine Erfüllung dieser Forderung nur zu gewärtigen ist, wenn sie rasch erfolgt. Andererseits dürfen die Meldungen den tatsächlichen Bedarf nicht überschreiten, müssen also auf konkreten Erhebungen beruhen. Mit allen Vorarbeiten für den Anbau (Errichtung der Felder usw.) ist ungesäumt zu beginnen.

— (Umtausch von Sommer- und Wintergetreide.) Das k. k. Ackerbauministerium hat verfügt, daß alle Landwirte, die für Saatwecke geeigneten Sommerweizen oder Sommerroggen besitzen, den sie sonst vermahlen würden, ihre Vorräte der Kriegsgetreideverkehrsanstalt abzugeben haben. Als Ersatz hierfür erhalten sie von der genannten Zentrale ein entsprechendes Quantum Winterweizen, bezw. Winterroggen.

— (Keine Verständigung vor den Hauptschlachten im Frühjahr.) Der „Tagessanzeiger“ meldet: Aus allen kriegsführenden Ländern kommen Nachrichten von großen Vorbereitungen für die kommenden Hauptschlachten. Immer mehr wird es klar, ehe diese furchtbaren Entscheidungen gefallen sind, werde eine Verständigung nicht zu erreichen sein. Die Hoffnung, die man noch vor kurzem hegen konnte, ist jetzt endgiltig geschwunden.

— (Das Züricher Auskunftsammt für Vermißte.) Eine rege Tätigkeit entfaltet das in Zürich (Schweiz) bestehende „Bureau für Auffuchung von Vermißten“, das hauptsächlich Nachforschungen nach Militär- und Zivilpersonen auf der westlichen und der österreichisch-italienischen Front sowie die Uebermittlung von Briefen und sonstigen Sendungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien sich zur Aufgabe gestellt hat. Um Krieger zu suchen, deren Namen auf keiner Gefangenenliste und auf keiner Toten- oder Verwundetenliste aufzufinden sind, hat sich dieses Bureau gebildet. Mehr als 30 Züricher Damen arbeiten dort ohne Entlohnung an dem humanitären Werke. Eine reichhaltige Kartothek von vielen Tausend Nummern hilft die Arbeit erleichtern. Bis jetzt sind mehr als 20.000 Anfragen beim Züricher „Bureau für Auffuchung von Vermißten“ eingegangen, darunter gegen 6000 aus Österreich-Ungarn. Durch Anschlag der Vermißtenliste in den zahlreichen Gefangenenlagern der verschiedenen Länder ist es in sehr vielen Fällen gelungen, die Vermißten aufzufinden oder doch deren Tod festzustellen. Und jede Nachricht ist für die Angehörigen doch besser als gar keine. Aus den einlaufenden Anfragen ist eine inter-

essante Beobachtung für die verschiedenen Nationalitäten gemacht worden. Während der Deutsche und der Österreicher mit wenigen Notizen den Sachverhalt mitteilen, nur mit knappen Angaben, wann und wo der Vermißte zuletzt gesehen worden ist, hat der Franzose schon aus eigenem Antriebe Forschungen angestellt, und kann dadurch oft bedeutend helfen. Militär- und Zivilbehörden, besonders die Gefangenenlager-Kommandanten zeigen dem Bureau großes Entgegenkommen. Nicht selten schicken sie aus dem Felde Lichtbilder der Gräber, in denen die Gesuchten ihre letzte Ruhestätte gefunden. Natürlich gibt es auch Fälle, wo jede Nachforschung vergeblich bleibt, der Vermißte nicht mehr aufgefunden wird. Seit der kurzen Zeit seines Bestehens hat das Züricher Bureau über 1000 Vermißte ermitteln können. Die Tätigkeit des Bureau in der Auffuchung vermißter Zivilpersonen in Österreich und Italien erstreckte sich auf die Uebermittlung von Briefen und das Auffinden von Vermißten. Bisher wurden über 16.000 Briefe übermittelt und konnten von 4000 Vermißten etwa 1800 aufgefunden werden.

— (29.000 Invalide.) Im ungarischen Abgeordnetenhaus teilte Ministerpräsident Graf Tisza mit, daß die Zahl der bisher festgestellten Kriegsinvaliden 29.000 beträgt. Diese Zahl werde aber jedenfalls eine beträchtliche Steigerung erfahren, weshalb die Zahl der Institute, in denen die Invaliden zur Nachbehandlung untergebracht werden, ständig vermehrt werden müsse.

— (Der russische Außenminister über die Kriegsdauer.) Der russische Minister des Äußern Sazonow erklärte einer Abordnung von Zeitungsschreibern, man müsse sich auf einen neuen Sommerfeldzug vorbereiten, denn wahrscheinlich werde der Krieg noch das ganze laufende Jahr hindurch währen und bestenfalls im November beendet sein.

— (Ein abgelehntes Friedensvermittlungsgesuch.) „Independance Roumaine“ meldet: Der Papst hat den Biververbandsmächten die Vermittlung des Friedens angeboten. Die Regierungen der Biververbandsmächte haben dieses Angebot höflichst, aber mit der größten Entschiedenheit zurückgewiesen.

— (Die Weihnachtsspenden der krainischen Schuljugend.) In der in der Laibacher Zeitung veröffentlichten Fortsetzung des Ausweises über die Weihnachtspäckchen, die bei der Natural-Sammelstelle der k. k. Landesregierung für die Soldaten im Felde einlangten, sind unter anderen ausgewiesen: Die Volksschule in Obergras 15 Päckchen, in Pöllandl bei Töplitz 18, in Unterdeutschau 42, die Knabenvolksschule in Gottschee 164, die Mädchenvolksschule in Gottschee 120, die Volksschule in Nesselstal 40, das Pfarramt Witterdorf 10, die Volksschule in Alltag 70, in Tichermoschnitz 60, im Marienheim (Gottschee) 103, das k. k. Staatsgymnasium in Gottschee 166, die Volksschule in Morobitz 24, Kieg 19, Suchen 16 Weihnachtspäckchen. — Die Schulen in Krain haben im ganzen 33.304 Weihnachtspäckchen für die Soldaten im Felde gespendet.

— (Grundverkehrscommission.) Am 9. Februar fand beim k. k. Bezirksgerichte in Gottschee die erste Sitzung der Grundverkehrscommission statt. Während der Dauer des Krieges ist nämlich die Übertragung des Eigentumsrechtes eines Grundstückes nur mit Genehmigung der Grundverkehrscommission zulässig. Wir werden demnächst die kaiserliche Verordnung vom 9. August 1915, R.-G.-Bl. Nr. 234, über die Veräußerung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke ausführlicher besprechen.

— (Neue Verordnung über die Broterzeugung.) Zur gewerbsmäßigen Erzeugung von Brot darf nach der Verordnung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 5. Februar d. J. Weizenbrot, Weizengleichmehl und Roggenmehl nur in einer Menge verwendet werden, die 80% des Gesamtgewichtes nicht übersteigt. Die restlichen 20% haben aus Ersatzstoffen zu bestehen und es sind die Broterzeuger verpflichtet, beim Verkaufe von Brot die bei der Erzeugung derselben verwendeten Ersatzstoffe bekanntzugeben.

— (Der Anspruch auf den Unterhaltsbeitrag) ist nunmehr dahin erweitert worden, daß auch die von der Ehegattin in die Ehe mitgebrachten unehelichen Kinder, die Waiskinder und

Wahleltern, die Pflegekinder, die Eltern der unehelichen Mutter des Eingelückten, die nach Einrückung des Mannes zur militärischen Dienstleistung geborenen Kinder und kriegsgetraute Frauen anspruchsberechtigt sind. Bei der Beurteilung des für den Unterhaltsbeitrag maßgebenden durchschnittlichen Tagesverdienstes ist auf die im betreffenden Berufszweige des Eingelückten gegenwärtig herrschenden Lohn- und Verdienstverhältnisse Bedacht zu nehmen. Vorübergehende Verdienste aus Feldbestellungs- und Erntearbeiten bilden keinen Anlaß für eine Einstellung, Schmälerung oder Verweigerung des Unterhaltsbeitrages, ebenso kleinere Nebenverdienste der Frauen von Eingelückten, wenn der Nebenverdienst den Unterhaltsbeitrag nicht übersteigt; sind aber anspruchsberechtigte Kinder vorhanden, kann der Nebenverdienst das Einundeinhalbfache, falls wenigstens drei Kinder unter 8 Jahren in Betracht kommen, das Doppelte dieses Unterhaltsbeitrages erreichen. Der Ehefrau und den ehelichen Nachkommen eines Eingelückten ist der staatliche Unterhaltsbeitrag (Unterhaltsgebühr und Mietzinsbeitrag) stets im vollen gesetzlichen Ausmaße zu bemessen.

— (Höchstpreise für Schweinesett und Schweinespeck.) Bis einschließlich 15. März 1915 sind folgende Höchstpreise festgesetzt: Beim Verkaufe von Schweinespeck durch den Erzeuger an Wiederverkäufer per 100 kg Nettogewicht: Tafelspeck 564 K, Rückenspeck 612 K, Rohspeck (gesalzen) 556 K, Rohspeck (geräuchert) 600 K, geräucherter Tafelspeck 609 K, geräucherter Rückenspeck 660 K, ungeräucherter Streifenspeck 582 K, geräucherter und paprizierter Streifenspeck 628 K, abgebrühter Speck 628 K, Dessertspeck 690 K. Im Kleinhandel, das ist bei der unmittelbaren Abgabe an den Verbraucher per kg: geschmolzenes Fett (Schmalz) K 6·76, Schmier, Filz K 6·48, Rohspeck K 5·64, Tafelspeck K 6·12, Rückenspeck K 6·68, geräucherter Rohspeck K 6·54, geräucherter Tafelspeck K 6·64, geräucherter Rückenspeck K 7·20, ungeräucherter Streifenspeck K 6·36, geräucherter und paprizierter Streifenspeck K 6·84, abgebrühter Speck K 6·84, Dessertspeck K 7·52.

— (Die Pferdeklassifikation.) Das Pferdebestellungs-gesetz ist durch eine kaiserliche Verordnung dahin abgeändert worden, daß für die Wertbestimmung der Pferde auf die seit der Mobilisierung eingetretene Erhöhung der Pferdepreise Rücksicht genommen wird. Es wurde anlässlich der bevorstehenden eineinhalb Jahre nach der Mobilisierung stattfindenden Pferdeklassifikation die Anordnung getroffen, daß bei dieser die Schätzung nach dem gegenwärtigen Werte zu erfolgen habe.

— (Höchstpreis für Fetteschweine.) Die Rundmachung des k. k. Landespräsidenten vom 19. Dezember 1915, Z. 35.871, ist aufgehoben worden und es darf in Zukunft beim Handel mit Fetteschweinen der Preis von K 2·70 für 1 kg Lebendgewicht ausnahmslos nicht überschritten werden. Diese Verfügung ist mit 6. Februar 1916 in Kraft getreten.

— (Ausnahme der Vorräte an versteuertem Zucker.) Die Aufnahme der Vorräte an versteuertem Zucker ist mit dem Stichtage vom 25. Februar 1916 angeordnet worden. Diese Aufnahme bezieht sich außer den Zucker verarbeitenden industriellen und gewerblichen Betrieben (Zuckerbäckereien usw.) auch auf die Vorräte des Groß- und Kleinhandels. Ausgeschlossen von dieser Erhebung bleiben die Vorräte aller Haushaltungen. Die Vorraterhebung erfolgt mittels amtlicher Anmeldeblätter, die im Wege der Gemeindevorstellung spätestens 3 Tage vor dem Stichtage erfolgt werden. Die Vorräte sind nach dem Stande vom 25. Februar 1916 anzumelden. Die ausgefüllten Anmeldeblätter sind bei der Gemeindevorstellung spätestens drei Tage nach dem Stichtage zu überreichen. Die am 25. Februar 1916 auf dem Transporte befindlichen Vorräte sind vom Empfänger binnen 3 Tagen nach dem Empfange anzumelden. Verheimlichungen werden mit strengem Arrest von einem Monat bis zu einem Jahre bestraft. Neben der Freiheitsstrafe kann auch Geldstrafe bis zu 20.000 K verhängt werden. Wer die Angaben nicht innerhalb der gesetzten Frist liefert, die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten sich weigert oder unrichtig beantwortet, wird mit einer Geldstrafe bis

zu 2000 K oder mit Arrest bis zu drei Monaten bestraft. — Man will eben einen Überblick gewinnen; eine Zuckerknappheit besteht nicht.

**Mitterdorf.** (Kriegsfürsorge.) Dem Frauenkronenfonde wurden von hier weitere 25 K, dem Flottenvereine 23 K zugewandt.

— (Sterbefälle daheim und im Felde.) Mit rauher Hand hat der Tod in letzter Zeit in mehreren hiesigen Familien Lücken gerissen. So starb dem Besitzer Erker in Mitterdorf Nr. 24, der in Judenburg Militärdienste leistet, unerwartet schnell dessen Frau Josefa Erker im Alter von 39 Jahren. Sie war Mutter von drei Kindern. — Am vergangenen Donnerstag hat man unter allgemeiner Beteiligung die Witfrau Maria Erker aus Mitterdorf Nr. 27 zu Grabe getragen. Ihren Lebensabend hat sie bei ihrem Sohne, dem Pfarrer von Wösel zugebracht und dort ist sie auch trotz liebevollster Pflege der schon etliche Jahre dauernden Krankheit erlegen. Ihr Wunsch, in Mitterdorf beerdigt zu werden, wurde erfüllt. Durch Mildbütigkeit, gelassenes Wesen, durch Ergebenheit im Leiden hat sie stets schönes Beispiel gegeben. Möge ihr dies im Jenseits reichlich vergolten werden! — Der dritte Sterbefall ereignete sich im Felde an der Isonzofront und betrifft den Kadetten Ferdinand Jaklitsch aus Mitterdorf Nr. 30. Am 12. Februar ist er von einer feindlichen Kugel tödlich getroffen worden. Strebjam als Student war er nebst dem bei allen häuslichen und Feldarbeiten Eltern und Nachbarn ein immerbereiter Mithelfer; befeelt von glühender Vaterlandsliebe verzichtete er auf jeden Urlaub. So beschaffen war der gute Ferdinand, der nun — noch nicht 20 Jahre alt — sein Leben dem Vaterlande zum Opfer gebracht hat.

— (Genossenschaftsversammlungen.) Am Sonntag den 27. Februar um halb 3 Uhr nachmittags hat die hiesige Raiffeisenkasse und die Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaft in den Gasthausräumlichkeiten des Herrn Georg Petzche Hauptversammlung. Hierbei wird zuerst vom Vorstande und Aufsichtsrate Bericht erstattet, dann die Jahresrechnung überprüft und schließlich Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates vorgenommen werden. Sollte zur angefragten Zeit die nötige Zahl von Mitgliedern nicht anwesend sein, so findet eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung statt, die bei jeder Zahl von anwesenden Mitgliedern gültige Beschlüsse fassen wird.

**Zwischlern.** (Heldentod.) Infanterist Johann Jaklitsch, ZNR 20, aus Zwischlern ist im April 1915 in den Karpathen vor dem Feinde gefallen. Die Nachricht davon ist erst jetzt in die Heimat gelangt. Lange Zeit hat der vor dem Feinde Gefallene als vermißt gegolten. Einen Monat darauf, im Mai v. J., ist auch dessen Gattin in Zwischlern gestorben.

**Wösel.** (Todesfälle.) Am 3. Februar l. J. starb Johann Staudacher, Holz- und Kohlenhändler in Verdreg Nr. 10, 45 Jahre alt; am 15. Februar Maria Erker in Oberwösel, Pfarrhof, Mutter des Herrn Pfarrers Josef Erker, 70 Jahre alt. Die Leiche der letzteren wurde nach Mitterdorf überführt und neben ihrem Gatten zur letzten Ruhe bestattet. Die Verstorbene war eine sehr fromme Frau und hat ihre lange Krankheit mit der größten Geduld ertragen.

**Göttenitz.** (Humor im Schützengraben.) Von einem eifrigen Leser des „Gottscheer Boten“ auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz langte vor kurzem folgendes Schreiben hier ein, welches bereitetes Zeugnis vom guten Humor ablegt: Stuff von dieser langweiligen Ruhe beabsichtigen wir, demnächst ein Kostümkränzchen abzuhalten, zu dem wir die geehrten Leser des „Boten“ höflichst einzuladen uns erlauben. Besondere Einladungen werden wegen Mangels an Papier nicht ausgegeben. Die Unterhaltung wird auf den herrgottsweiten Feldern von Galizien unter freiem Himmel, auch bei schlechtem Wetter, abgehalten werden. Leiter der Veranstaltung ist der bekannte Kapellmeister Schlagbolzen. Tanzordnung: Salvenfeuer-Einzelmarsch, Sprungvorwärts-Polka, Einzelfeuer-Solotanz, 15 cm Kanonendonner-Marsch, Tropfanbomben-Pändler, Bims und Fahrflüchen kommen-Galopp, 30·5 cm Brummer-Walzer, Handgranaten-Schottisch, Sturm-Schnellpolka, Russenflucht-Polka. Herren werden ersucht, im hecht- oder schmutziggrauen Kostümen

mit Marschadjustierung zu erscheinen. Die Beleuchtung erfolgt durch Leuchtgranaten und Leuchtraketen. Auch in sanitärer Hinsicht ist genügend Vorkehrung getroffen."

— (Spenden.) Für das bulgarische Rote Kreuz 13 K, aus der Familien-Sammelbüchse für die Kriegsfürsorge 7 K.

**Nesselthal.** (Sterbefall.) Am 6. Februar starb hier Frau Magdalena Wuchse, die Schwiegermutter des Herrn Gemeindevorstehers Hans Wuchse, nach kurzem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im 77. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis am 8. Februar lieferte den besten Beweis für die allseitige Beliebtheit, deren sich die Verstorbene erfreute. Die freiwillige Feuerwehr, deren Fahnenmutter die Tochter der Verstorbenen, Kaufmannsgattin Frau Fanny Weidig in Steyr ist, nahm gleichfalls daran teil. Das hl. Seelenamt für die Verbliebene ist Dienstag den 15. Februar in der hiesigen Pfarrkirche abgehalten worden.

— (Beförderung.) Der Lehrer von Nesselthal Herr Max Tschinkel, der als Kadett an der Südwestfront steht, wurde Mitte Jänner l. J. außertourlich zum Fähnrich befördert.

— (Die ordentliche Hauptversammlung) des Spar- und Darlehensvereines findet Sonntag den 5. März l. J. um 2 Uhr nachmittags im Amtslotale statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Genehmigung des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1915. 4. Wahl des Aufsichtsrates. 5. Freie Anträge. Der Vorstand.

— (Postalisches.) Vom 1. März l. J. an wird die Post Nesselthal-Gottschee (zweispännige Postbotenfahrt) statt wie bisher täglich nur mehr viermal in der Woche verkehren, nämlich am Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag.

**Obermüsel.** (Liebesgaben.) Für unsere Kriegsgefangenen in Rußland wurden durch Herrn Johann Hutter in Niedermüsel K 20 70 gesammelt; durch Matth. Jonke in Oberpöckstein K 13 40, welche bereits an das Kriegsfürsorgeamt abgehandelt wurden. Allen Spendern besten Dank.

**Morobitz.** (Naturalspenden für das Rekonvaleszentenheim in Gottschee.) In der Gemeinde Morobitz spendeten Naturalgaben für das Rekonvaleszentenheim in Gottschee: Anton Brišiči Nr. 20, Josef Grabner 16, Matthias Hudolin 19, Lena Hudolin, Johann Handler 13, Maria Jonke 18, Johann Loser 11, Hans Loser, Oberlehrer 4, Paul Michitsch 35, Maria Maurin 14, Katharina Mallner 8, Franz Michitsch 21, Maria Michitsch 15, Franz Poje 5, Franz Poje 10, Maria Poje 2, N. Panther 12, Michael Piršič, Hochw. Pfarrer Alois Perz 1, Maria Stampfl 6, Maria Trocha, Rosa Verderber, Rosa Wittreich 17, Johann Weber 3, Franz Schager 7, Johann Zurl 9. — Zulauf: Elisabeth Hutter Nr. 17, Agnes Michitsch 1, Josefa Michitsch 13, Lena Ostermann 5, Maria Poje 8, Franziska Poje 7, Josefa Röhthel 4, Marg. Stampfl 11, Marg. Schega 2. — Blösch: Josef Arch, Franz Krusche, Stephan Oswald Nr. 8, Matthias Tscherne. — Eben: Agnes Michitsch.

**Handlern.** (Rotes Kreuz.) Markus und Lena Kovatschitsch spendeten für das Rote Kreuz 20 K.

**Kotischen.** (Flottenverein.) Für den österreichischen Flottenverein (U-Boot) wurden 73 K gesammelt.

**Krieg.** (Zweite Edelmetallsammlung.) Gespendet haben in Krieg: Frau Magdalena Ostermann 1 Goldring („Gold gab ich für Eisen“), 1 Goldohrring; Johann Kohl 5 Silbermünzen; Amalia Wiederwohl 1 Ehering („Gold gab ich für Eisen“), 2 Goldringe; Maria Miklitsch goldene Ohrringe und Silbermünzen; Maria Jonke 3 Goldringe, 2 Ohrringe, 1 Armband; Pepi Dulzer 1 Goldring; Josefa Jonke 1 Silbergelbbürse; Lena Reischl Goldohrringe und Goldbrotsche; Maria Gerbig Silbermünzen; Franz Kraus 1 Ring; Juliana Lauritsch 1 Ohrring; Marg. Krusch 2 Goldohrringe; Genb.-Wachtmeister Bizovic 1 Silberuhrkette, 1 Silberlöffel,

1 Goldring („Gold gab ich für Eisen“); Kath. Lampeter 4 Maria-Theresientaler; Maria Rogale eine alte Goldmünze; Maria Erker Nr. 65 Ohrringe; Maria Jeschelnik 1 Goldring; Stephan Erker Silbermünzen, 1 Ohrring aus Gold; Magdalena Erker Nr. 26 Ohrringe; Lena Wittine 2 Goldringe, 4 Silbermünzen; Anna Wittine goldene Ohrringe, 1 Maria-Theresientaler; Maria Wittine Nr. 43 2 Paar Goldohrringe; Anna Fritz 1 Maria-Theresientaler; Maria Weber 1 Goldring; Peter Schmalz 1 goldenes Kettchen; Maria Loser 1 Goldkettchen, Gertrud Braune 1 Ring, Goldohrringe.

— (Strohhäpfe.) Bei 300 kg Strohhäpfe wurden hier geflochten. Oberorter Mädchen wetteiferten mit den unterortern. Die Buben haben aber fleißig von Haus zu Haus Stroh gesammelt und zugetragen. Bravo!

**Oberfliegendorf.** (Naturalspenden für das Rekonvaleszentenheim) in Gottschee haben hier gegeben: Magdalena Jonke Nr. 10, Agnes Maichin 5, Franziska Poje 9, Maria Putre 6, Maria Verderber 4, Matthias Verderber 2, Maria Zager 1.

**Suchenreuter.** (Für das Rekonvaleszentenheim in Gottschee) haben hier Kartoffeln usw. gespendet: Agnes Raffez Nr. 3, Josef Meißel 4, Agnes Ostermann 1, Ursula Panter 2.

**Laibach.** (Das Ordenskleid angenommen.) Aus Holland kommt die Nachricht, daß in der Stadt Nymegen die Witwe des ehemaligen Landespräsidenten von Krain, Viktor Freiherrn von Hein, Frau Olga Freiin von Hein, geb. Gräfin Aprazin, in den Ordensstand getreten ist. Sie hat sich den geistlichen Orden der „Trösterin der Armen Seelen“ gewählt und ist am 7. Februar d. J. als Schwester Marie von St. Viktor eingekleidet worden. Als Landespräsidentin von Krain entfaltete sie eine rege Tätigkeit auf dem Gebiete der christlichen Nächstenliebe. Sie stand an der Spitze mehrerer weiblicher Wohltätigkeitsvereine in Laibach. Wo sie nur konnte, griff sie helfend ein. Das Asyl für weibliche Dienstmädchen „Josefinum“ in Laibach, der Vinzenzverein ebenda, das Waisenhaus in Gottschee wußten von manchem Beweise ihrer Mildtätigkeit zu erzählen. Auch später, als sie bereits nach Wien überfiedelt war, entzog sie sich nicht völlig dem Orte ihrer früheren charitativen Tätigkeit. Vielleicht hat sie gerade durch diese ihre Herzensgüte die Gnade des Klosterberufes von Gott erlangt.

**Leoben.** (Trauung.) Am 12. Februar fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des Kaufmannes und Hausbesizers in Würzschlag Herrn Max Fuchs mit Fräulein Helena Perz, Tochter des Kaufmannes Herrn Andreas Perz in Leoben, statt. Den Trauungsakt vollzog Hochw. Herr M. Lackner, Pfarrer in Rindberg, ein Vetter der Braut. Trauzeugen waren für den Bräutigam Herr Schrittwieser aus Langenwang und für die Braut ihr Oheim Herr Georg Perz. Das Hochzeitsmahl wurde im Großgasthose Gärner eingenommen.

**Wien.** (Graf Rinsky †.) Der Oberstallmeister des Kaisers Geheimrat Ferdinand Graf Rinsky ist am 3. Februar im 50. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Der Verbliebene war ein Schwager des Fürsten Karl Auersperg. Der Witwe des Dahingegangenen kamen Beileidstelegramme zu von Sr. Majestät, ferner vom Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef und den übrigen Mitgliedern des Kaiserhauses, ebenso vom deutschen Kaiser und vom König von Bayern. Am 7. Februar fand in überaus prunkvoller Weise das Leichenbegängnis statt. Nach der Einsegnung wurde die Leiche zum Franz-Josefs-Bahnhofe gebracht, von wo sie zur Beisetzung in der Familiengruft auf der Domäne Blonitz übergeführt wurde.

### Briefkasten.

Grafer, Sanjalito, bezahlt bis 1. Jänner 1917

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

## Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht von dem Hinscheiden ihrer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

### Wilhelmine Merk

Hofratswitwe

welche Dienstag den 15. Februar 1916 um 9 Uhr vormittags, nach Empfang der heil. Sterbesakramente, im 77. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Donnerstag den 17. Februar in Krainburg eingeseinet, sodann nach Laibach überführt, in der Totenkapelle zu St. Christoph am 17. d. M. um 3 Uhr nachmittags nochmals eingeseinet und dortselbst in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Krainburg, den 15. Februar 1916.

Emil Merk, k. u. k. Major des 3. R. 9; Otto Merk, k. k. Bezirksoberkommissär; Wilhelmine Mendlik, Maria Dr. Gregorič, Kinder. Anna Merk geb. Omerša, Josefina Merk geb. Laskner, Schwiegertöchter. Viktor Mendlik, Dr. Viktor Gregorič, Distriktsarzt, Schwiegeröhne. Sämtliche Enkel und Enkelinnen.

### Danksagung.

Für die zahlreichen liebevollen Beweise der Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer geliebten guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die uns von allen Seiten entgegengebracht worden sind, sprechen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aus.

Insbesondere danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit für ihren Beistand, dem Herrn k. k. Oberbezirksarzte Dr. Savnik für die aufopferungsvolle Pflege, ferner dem hochgeborenen Herrn Hofrat Graf Chorinsky, den hochwohlgeborenen Herren Landeshauptmann i. R. Edlen von Detela, Hofrat Ritter von Kaltenegger, Hofrat Ritter von Laschan, Landesregierungsrat und Präsidialsekretär Kresse, Oberrechnungsrat Verberber, Bezirkshauptmann Schitnik, Kais. Rat Savnik und überhaupt allen und jedem für die ehrende Begleitung der teuren Verbliebenen in Krainburg und Laibach zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Familien:

Emil Merk, Otto Merk, Dr. Viktor Gregorič.

### Danksagung.

Für die uns zuteil gewordenen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer herzenguten Mutter, bezw. Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, der Frau

### Magdalena Wuchse

sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, insbesondere der freiwilligen Feuerwehr in Nesseltal, unseren wärmsten Dank.

Die trauernd Hinterbliebenen.

## Verein der Deutschen a. Gottschee

in Wien.

Sitz: I., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, I., Albrechtsplatz Nr. 2.



Wir geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

### Maria Erker

am 15. Februar in ihrem 70. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden und andächtigem Empfange der heil. Sterbesakramente in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die teure Verbliebene wurde am 17. Februar nach Mitterdorf überführt und daselbst um 10 Uhr vormittags auf dem dortigen Ortsfriedhofe bestattet.

Wir bitten, der Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen. Obermösel, am 19. Februar 1916.

Josef Erker, Pfarrer in Mösel; Alois, Franz, Anton, Söhne. Maria, Magdalena, Töchter. Johann Jonke, Schwiegerohn. Anna Erker geb. Schmutz, Anna Erker geb. Berger, Schwiegertöchter. Sämtliche Enkel und Enkelinnen.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise rührender Anteilnahme anlässlich des schmerzlichen Verlustes und beim Begräbnisse unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter sprechen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Knoppern

in jeder Menge zu Höchstpreisen kauft Karl Peteln, Lederhandlung in Gottschee, Hauptplatz.

Abonnieret und leset  
den Gottscheer Boten!